

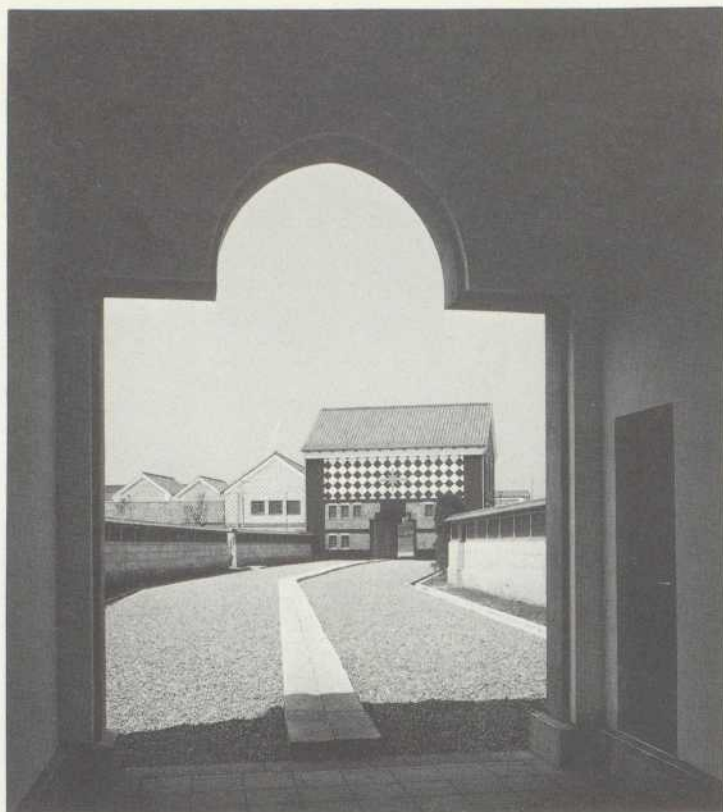
Wie schon in 73 ARCH⁺ angekündigt, sollte die Diskussion über die "Pattern Language" von Christoph Alexander mit weiteren Beiträgen fortgeführt werden.

Die damals als Projekt vorgestellte Eishin Schule ist nun in einer Bauzeit von nur 9 Monaten fertiggestellt worden. Sie ist das erste größere Projekt das vom Center for Environmental Structure, Leitung C. Alexander realisiert werden konnte.

Über 100 Schulen auf der ganzen Welt hat sich der jetzige Schulleiter angesehen und mit den jeweiligen Architekten gesprochen, bevor er zu dem Schluß kam, am besten ganz ohne Architekten und nur mit Handwerkern eine Schule aufzubauen.

Erst danach hörte Mr. Hosoi von Alexander. Die Lektüre der Schriften und ein Besuch in Berkeley überzeugten ihn so sehr, daß er Alexander mit der Planung beauftragte. Der Auftraggeber ist ein privater Schulträger aus Tokio, der mit dieser Schule eine neue Form von gymnasialer Oberstufe ausprobieren will. Die jahrelange Vorarbeit bei der Auswahl des Architekten hat sich gelohnt, denn was man jetzt nach Beendigung des ersten Bauabschnittes sehen kann, wird nicht nur in Japan neue Impulse beim Schulbau geben.

Das Schulgelände von ca. 13.000 m² liegt umgeben von Teeplantagen im ländlichen Randbereich von Tokio. Wie eine kleine Dorfanlage wurde eine Vielzahl einzelner Gebäude in die Landschaft eingepaßt. Das gesamte Schulgelände ist von Autoverkehr freigehalten. Mit dem geforderten Raumprogramm ist eine unglaubliche Vielfalt an gestalteten Außenräumen entstanden. Der langgestreckte Eingangsweg führt durch zwei Torbauten auf den Schulhof, an dem die große Festhalle und die Verwaltung liegen. Von hier geht in der Querachse der Festhalle die Schulstraße mit den Klassenhäusern mit leichter Steigung hinauf zur Pausenhalle. Zwei Klassenräume sind jeweils



Eingang

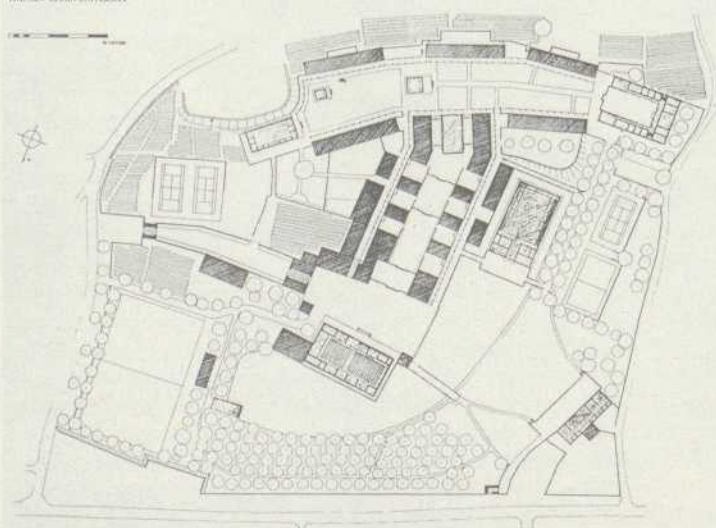
Wie der Vorhof zu einem Tempelbezirk erscheint der Weg zwischen den beiden Torbauten. Zwei schmale Tuffsteinstraßen, lose auf ein Schotterbett gelegt, verdeutlichen die Krümmung des Raumes. Auf beiden Seiten lenken Sichtschutzwände den Blick Richtung des reich geschmückten Eingangs.

EINE SCHULE ALS DORF

EISHIN SCHULE, TOKIO

CENTER FOR ENVIRONMENTAL STRUCTURE, CHRISTOPHER ALEXANDER

THE NEW EISHIN UNIVERSITY



zu einem Haus zusammengeschlossen. Durch kleine Höfe zwischen den Häusern gelangt man in einen Arkadengang, der alle Häuser miteinander verbindet. Häuser für Fachräume oder Lehrerhäuser bilden hier schmale Gassen. Es wäre müßig, hier der Entwurfsmethode Alexanders folgend alle Pattern aufzuzählen, die zur Bildung der einzelnen Situationen herangezogen wurden. Der angenehme Eindruck, den die gesamte Anlage auf den Besucher macht, ist kalkuliert. Teilweise wurde die Stellung der Gebäude noch beim Einmessen auf der Baustelle korrigiert. Dieses bewußte Gestalten von Straßen- oder Platzraum ist in Japan jedoch bisher nicht üblich. Introvertierte Höfe mit Zäunen oder Einzelgebäude lassen normalerweise den Straßenraum in Japan „übrig“. Daher haben Straßen in Japan auch keine Namen.

Trotz der schönen Gestalt und der Ausgewogenheit der Außenräume muß Alexander sich den Vorwurf gefallen lassen, seine Pattern für die Erschließungsstruktur mehr oder weniger europäisiert zu haben. Mir teilten sich die entstandenen Raumideen unmittelbar mit, während meine japanischen Begleiter anscheinend längere Zeit brauchten, sich mit den Situationen anzufreunden. Zu Alexanders Verteidigung muß jedoch gesagt werden, daß er sich sehr viel Mühe mit der Anwendung traditioneller japanischer Bauformen und Techniken gegeben hat, so daß einer der wenigen größeren Neubauten in Japan entstanden ist, der versucht an traditionelle Bauformen und -techniken anzuknüpfen.

Alexander hat sich sehr lange den Vorwurf gefallen lassen müssen, er sei nur ein Architekturschreiberling, einer jener Besessenen, die stets bereit sind über die Praktiker herzu ziehen. Ich glaube, selbst seinen schlimmsten Gegnern wird dieser Vorwurf nun schwerfallen.

Thomas Kostulski